



MEISTERINNEN DER IMPROVISATION

Der Personalmangel an den
Grundschulen und die Folgen

Erfahrungsstufen
neu festgesetzt

Was ist
guter Unterricht?

Debatte:
Flirten mit Kollegen

VBE

Aus unserer Sicht

Beharrlichkeit zahlt sich aus 3

Thema

**Meisterinnen
der Improvisation**
Der Personalmangel an
den Grundschulen und
die Folgen 4-5



Berufspolitik

Fragen und Antworten zum Thema Schulrecht 6
Neufestsetzung der Erfahrungsstufen 6
Rückblick auf die „Woche für Tarifbeschäftigte“ 8

Bildungspolitik

Interview: Trump ist Präsident –
Wie erklär ich es meinen Schülern? 10

Schulpraxis

Mini-Fortbildung: Was ist „guter Unterricht“? 12

Nachrichten

Mehr Geld für Grund- und
Hauptschulleiter 14-15

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 16-17

Der andere Blick

Schokolade löst keine Probleme, aber 19

Veranstaltungen

So war der Deutsche Lehrertag 20-21
Bildungswerkveranstaltungen
im Februar und März 2017 22
Tipps: Das EFV für angehende Schulleitungen 23

Junger VBE

Junger VBE wählt neue Landessprechergruppe 24
Herbsttreffen des Jungen VBE-Bund 25

VBE-regional

StV Krefeld, StV Bielefeld, StV Gelsenkirchen,
KV Rhein-Erft, StV Bottrop 26-27

Meinung

Darf man mit seinem Kollegen flirten? 28

Medien

„Es war einmal ...“ 30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon 0231 425757-0, Fax 0231 425757-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste Nr. 12, gültig ab 1.10.2016

Redaktion:
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Udo Beckmann
Internet: www.vbe-nrw.de
Nina Braun (Stellv. Schriftleiterin)
E-Mail: n.braun@vbe-nrw.de

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Verlag:
dbb verlag gmbh, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelbild, S. 2 und S.4: Pretty Vectors/Shutterstock.com

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nichtmitglieder bestellen schriftlich beim dbb verlag.
Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 19,00 Euro zzgl. 5,00 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;
Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 2,00 Euro zzgl. 1,15 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.
Abbestellkündigungen müssen bis zum 1. Dezember beim dbb verlag eingegangen
sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugedanter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 23.900 (IVW 3/2016)



Beharrlichkeit zahlt sich aus



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Politische Anliegen durchzusetzen, ist ein Langstreckenlauf. Manchmal legt man aber unverhofft einen Sprint ein. Nur zwei Tage nach der Veröffentlichung unserer Umfrage zu Gewalt gegen Lehrerinnen und Lehrer hat Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verkündet, dass die Landesregierung eine Bundratsinitiative für härtere Strafen bei Gewalt gegen Landesbedienstete einschließlich der Lehrkräfte starten will. Demnach sollen Gerichte Straftaten gegen Amtsträger, also etwa Polizisten und Lehrkräfte, künftig «deutlich strafverschärfend» ahnden können. Dazu soll das Strafgesetzbuch erweitert werden, damit schon Beleidigungen und Bedrohungen geahndet werden.

Ich habe gegenüber dem zuständigen Justizminister und in einer öffentlichen Stellungnahme betont, dass wir das Vorhaben ausdrücklich unterstützen und die Politik dazu weiterverfolgen werden.

Das gilt auch für zwei weitere wichtige Themen. Nachdem wir uns im November kurz über die Erhöhung der Besoldung von Schulleitungen gefreut haben, tat sich angesichts der Nichtbeachtung von Konkreto- ren bei der Erhöhung gleich die nächste Baustelle auf. Der VBE hat daher von der Landesregierung umgehend eine Nachbesserung gefordert. Um den Druck zu erhöhen, haben wir eine Postkartenaktion ins Leben gerufen. Die Unterlagen dazu erhalten alle Konrektorinnen und Konrektoren direkt über ihre Schuladresse zugestellt. Wir hoffen auf eine hohe Beteiligung, um einen weiteren Schritt in Richtung der längst überfälligen Besoldungsgerechtigkeit zu schaffen! Auch mit

der Veröffentlichung unserer aktuellen Grundschulumfrage wollen wir unsere Politiker dazu bringen, Bildung endlich wertzuschätzen. Mit unserer VBE-Grundschulumfrage haben wir erreicht, dass die Probleme der Grundschulen nicht länger von der Politik schöneredet werden können und endlich im Landtag im Rahmen einer öffentlichen Anhörung angekommen sind.

Parallel zu den Verbesserungen an den Grundschulen streiten wir weiter für „Gleichen Lohn für gleiche Arbeit.“ Also A 13 (E 13) für alle Lehrkräfte unabhängig von Schulstufe und Schulform. Wir wollen, dass die Parteien vor den Landtagswahlen in dieser Frage klar Farbe bekennen. In einem Brief haben wir deshalb alle Parteivorsitzenden aufgefordert, ein klares Bekenntnis zur gleichen Bezahlung abzulegen. Über die Ergebnisse werden wir sie im neuen Jahr ausführlich informieren.

Ob auf dem kurzen Weg oder auf der Langstrecke: Ich wünsche uns und Ihnen 2017 viel Ausdauer, um die nächsten Hürden zu schaffen. Genießen Sie die Feiertage und kommen Sie gut ins neue Jahr. Fest steht: Der VBE bleibt auch 2017 Ihr verlässlicher Partner.

Landesvorsitzender VBE NRW

ZITAT DES MONATS

Gesagt:

André Schulz, Vorsitzender des Bund Deutscher Kriminalbeamter, zum Einstellungsverfahren beim Bundeskriminalamt, bei dem zahlreiche Abiturienten durch den Deutschtest fallen: „Wenn nun die Anforderungen im Deutschtest gesenkt oder er gar abgeschafft wird, muss man sich schon fragen, was mit unserem Bildungssystem nicht stimmt.“

Gemeint:

Dass wir keinen Nachwuchs finden, liegt garantiert nicht an unserem antiquierten Verfahren. Ich habe schon die Schuldigen gefunden – die Lehrer sind es.



Die Geschäftsstelle in Dortmund ist vom 23.12.2016 bis einschließlich 2.1.2017 nicht besetzt.

facebook

Der VBE NRW bei Facebook:
www.facebook.com/vbe.nrw



Neue Videofunktion auf
www.vbe-nrw.de



Fehlende Konrektoren, mangelhafte Inklusion und wenig Förderung: Der Personalmangel an den Grundschulen hat Auswirkungen auf viele Bereiche.

Nach einer Blitzumfrage unter allen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen kommt der VBE zu der Einschätzung, dass NRWs Grundschulen aufgrund einer anhaltenden Misere bei der personellen Ausstattung nicht länger in der Lage sind, Ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Was das u. a. bedeutet, hat gerade die aktuelle TIMMS-Studie aufgedeckt. Sie belegt, dass die Leistungen der Grundschüler in Mathematik in den letzten vier Jahren deutlich nachgelassen haben.

Nach VBE-Einschätzung hat das hohe Engagement der Lehrkräfte bisher weitere Defizite weitgehend zudecken können. Nachhaltige Maßnahmen, um den wachsenden Personalmangel an den Grundschulen dauerhaft zu entschärfen, sind aber überfällig. „Nun rächt sich leider, dass die Anforderungen und Erwartungen an die Lehrkräfte in den Grundschulen seitens der Politik ständig erhöht worden sind, ohne die notwendigen Ressourcen mitzuliefern“, bedauert der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann.

Die VBE-Umfrage, an der sich mit 1390 Grundschulen rund 50 Prozent aller Grundschulen beteiligt haben, zeigt, dass von den Stellen, die zum 1. August 2016 ausgeschrieben waren, zumindest an den beteiligten Schulen, bis

zum 1. November 2016 nur zwei Drittel besetzt werden konnten. Rund 23 Prozent der Grundschulen haben – laut Rückmeldung – zum 1. November Stellen ausgeschrieben. Von diesen Stellen konnten bis Mitte November 45 Prozent besetzt werden.

Noch drastischer sieht es aus bei der Ausschreibung von Stellen für das Gemeinsame Lernen (Inklusion) an Grundschulen. Nach den Ergebnissen der Umfrage fand sich nur für jede fünfte Stelle für sonderpädagogische Förderung von Kindern eine entsprechende Fachkraft. Mittlerweile bleiben nahezu alle ausgeschriebenen Stellen unbesetzt. Verschärfend wird die Situation dadurch, dass für die Vertretungsstellen im Grundschulbereich keine ausgebildeten Lehrkräfte mehr zur Verfügung stehen und daher auf Studierende oder Bewerber ohne Lehramtsausbildung zurückgegriffen werden muss.

Welche Folgen hat der Personalmangel im Alltag der Schulen? Da die Schulen bei Erkrankungen oder Ähnlichem auf keine Vertretungsstellen zurückgreifen können, sehen sie sich gezwungen, Doppelbesetzungen in inklusiven Klassen aufzulösen. Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen werden als Klassenleitungen oder anderweitig als Ver-

setzung eingesetzt. In der Konsequenz bedeutet dies, dass in diesen Lerngruppen weder Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf noch die Kinder ohne Förderbedarf die notwendige Unterstützung erhalten.

Eine dramatische Entwicklung zeichnet sich auch im Bereich der Versorgung mit Konrektorinnen und Konrektoren ab. Laut Umfrage sind 39 Prozent der Schulen, die geantwortet haben, ohne stellvertretende Schulleitung. „Dies ist eine Katastrophe für die von der Politik immer wieder eingeforderte Schulentwicklung“, sagt Beckmann. Es zeigt, dass dieses Amt dringend attraktiver gestaltet werden muss. Zurzeit verdient ein Konrektor rund 87 Euro mehr im Monat als eine normale Lehrkraft. „Das ist ein Beleg dafür, dass es ein großer Fehler der Landesregierung ist, die Konrektoren bei der Besoldungserhöhung für Schulleitungen auszuklammern, hier muss umgehend nachgesteuert werden“, fordert Beckmann.

Die 1.390 Schulen, die geantwortet haben, haben im Durchschnitt jeweils rund 9 Klassen. In 60 Prozent dieser Klassen werden 24 Kinder und mehr unterrichtet. Rund 13 Prozent der Klassen umfassen sogar 28 und mehr Kinder. „Die Landesregierung ist noch weit weg von ihrem Ziel, die Lerngruppen zu verkleinern und bei den Lerngruppengrößen die Voraussetzungen für individuelle Förderung zu schaffen“, sagt Beckmann.

Die Schulen reklamieren außerdem, dass sie trotz der Maßnahmen der Landesregierung immer noch viel zu wenig Unterstützung haben durch Lehrkräfte mit Deutsch als Fremdsprache-Qualifikation und dass sie dringend mehr sozialpädagogische Fachkräfte benötigen. „Diese Blitzumfrage zeigt, dass sich die Situation seit der Erhebung durch den VBE im Mai dieses Jahres weiter deutlich verschlechtert hat. Ein Masterplan, wie vom VBE eingefordert und von

der CDU in den Landtag gebracht, ist unverzichtbar und längst überfällig. Dazu gehört auch eine verbesserte Bezahlung und die Einstufung in die Besoldungsgruppe A 13. Zurzeit hat eine Grundschullehrerin in NRW ein um 4.000 Euro geringeres Jahreseinkommen als eine vergleichbare Lehrkraft in Bayern. Auch das sagt viel über Wertschätzung aus“, sagt Beckmann.

VBE-Forderungen für den Masterplan Grundschule

- Schaffung einer Vertretungsreserve für jede Grundschule.
- Jede Schule braucht ein Schulleitungsteam, bestehend aus Rektor(in) und Konrektor(in). Deren Besoldung muss deutlich höher sein als die der anderen Professionen an der Schule.
- Eine Doppelbesetzung aus sonderpädagogischer Lehrkraft und Grundschullehrkraft in allen inklusiven Klassen.
- Eine bessere Ausstattung für Sprachförderung.
- Mehr Ressourcen für landesweit vergleichbare qualitativ hochwertige Ganztagsangebote.
- Absenkung der Unterrichtsverpflichtung an Grundschulen auf die Unterrichtsverpflichtung an Schulen des längeren gemeinsamen Lernens (25,5 Stunden pro Woche).
- 0,5 statt wie bisher 0,2 Anrechnungsstunden für besondere schulische Aufgaben, vergleichbar mit der Sekundarstufe I.
- Drastische Absenkung der Lerngruppengröße.
- Jede Grundschule benötigt eine sozialpädagogische Fachkraft.

Die Grundschule-Umfrage in Zahlen

- 1.390 (50 Prozent) von insgesamt 2.786 öffentlichen Grundschulen haben sich beteiligt.
- Von diesen hatten zum 1. August 366 Schulen insgesamt 501 Stellen ausgeschrieben.
- Zum 1. November waren davon noch immer 101 Stellen unbesetzt.
- Zum 1. November haben von den befragten Schulen 317 Stellen ausgeschrieben, insgesamt sind das 383 Stellen.
- Davon konnten bis zum 15. November 122 Stellen nicht besetzt werden.
- 181 der 1.390 Schulen melden, dass sie keinen originär bestellten Schulleiter haben, 91 der 181 Schulen werden kommissarisch geleitet.
- 431 der befragten Schulen haben keinen Konrektor.
- Die 1.390 Schulen haben insgesamt 12.873 Klassen. Davon haben 39 Prozent 24 und mehr Schülerinnen und Schüler. 13 Prozent haben 28 und mehr Kinder.
- 2/3 der befragten Schulen beklagen die fehlende Unterstützung durch eine sozialpädagogische Fachkraft.

Anzeige

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtdarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-040 40 41
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
 NÜRNBERGER
 Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
 Andreas Wendholt
 Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke



Fragen und Antworten rund um das Thema Schulrecht

In dieser Artikelreihe geben unsere Justiziere Antworten auf die brennendsten Fragen von Lehrkräften, die uns immer wieder in unserem Alltagsgeschäft begegnen.

Das Problem:

An unserer Schule haben wir große Probleme mit Diebstahl und Vandalismus. Unser Schulleiter ist daher nun auf die Idee gekommen, Kameras zu installieren, um die Täter schneller ausfindig machen zu können. Ist das erlaubt?

Die Antwort:

Zunächst einmal gibt es im Schulgesetz keine Regelung, die eine Videoüberwachung an Schulen vorsieht. Eine Videoaufnahme wird im Schulgesetz nur in zwei Fällen genannt.

Einmal in § 120 Abs. 3 Satz 2 SchulG: „Für Zwecke der Lehrerfortbildung sowie der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung dürfen vom Ministerium genehmigte Bild- und Tonaufzeichnungen des Unterrichts erfolgen, wenn die Betroffenen rechtzeitig über die beabsichtigte Aufzeichnung und den Aufzeichnungszweck informiert worden sind und nicht widersprochen haben.“

Und zudem in § 121 Abs. 1 Satz 2 SchulG, welcher das gleiche nochmals aufführt.

Es kann also festgehalten werden, dass eine Regelung zu einer „Videoüberwachung“ für Schulen generell nicht vorgesehen ist.

Man müsste hier also auf den § 29 b DSGVO NRW zurückgreifen, welcher die Videoüberwachung von „öffentlich zugänglichen Räumen“, wozu auch die Schule gehört, normiert. Der Schulträger und die Schule wären hier-

nach zunächst durchaus dazu berechtigt, eine Videoüberwachung unter bestimmten Voraussetzungen vorzunehmen. Hierbei sind aber immer die Persönlichkeitsrechte der Lehrkräfte und der Schüler zu berücksichtigen und die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Eine Überwachung ist daher generell lediglich für den „öffentlich zugänglichen Bereich“ möglich, also alle Bereiche die in der Schule und auf dem Schulgelände frei oder nach allgemein erfüllbaren Voraussetzungen betreten werden können. Hierzu gehören in der Regel der Schulhof und das Gebäude als solches, insbesondere der Eingangsbereich, die Eingangshalle und die Flure. Im Gegensatz dazu stehen Bereiche, die nur ganz bestimmten Personengruppen zugänglich sind, wie zum Beispiel das Lehrerzimmer sowie die Unterrichts-, Selbstlern- und Aufenthaltsräume.

Zudem wird eine Überwachung nach Abwägung aller Interessen nur in besonderen Ausnahmefällen und sehr eingeschränktem Umfang während des Schulbetriebs möglich sein, da hiergegen die Persönlichkeitsrechte der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte stehen.

Weitere Informationen in der Broschüre: „Ich sehe das, was Du so tust. Videoüberwachung an und in Schulen“ von der Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Nordrhein-Westfalen. Diese finden Sie als downloadbares Dokument auf der Seite: ldi.nrw.de.

*RA Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*

Neufestsetzung der Erfahrungsstufen – Initiative des VBE erfolgreich

Das Landesbesoldungsgesetz NRW schafft durch den § 91 Abs. 13 die Möglichkeit, die Berufserfahrungsstufen von Beamtinnen und Beamten auf Antrag neu festzusetzen.

In den letzten Wochen wurden zu dieser Neuregelung viele Fragen von VBE-Mitgliedern an unsere juristische Abteilung gestellt. Nach Rücksprache mit dem MSW konnte der VBE nun Klarheit für das Verfahren schaffen:

Die Bezirksregierungen werden noch in diesem Jahr alle Schulen auf die Möglichkeit einer Neufestsetzung bei den Berufserfahrungsstufen hinweisen. Die verschiedenen Fallgruppen werden an entsprechenden Beispielen konkretisiert. Darüber hinaus wird ein Antragsmuster bzw. ein Hinweis zur Antragstellung für die jeweils dargestellten Fallgruppen betroffener Lehrkräfte geliefert.

Die Neufestsetzung der Berufserfahrungsstufen kann sich unter bestimmten Umständen für einzelne Lehrkräfte auch nachteilig auswirken. Für diese Fälle konnte der VBE das Recht auf Antragsrücknahme erwirken.

Als erste Orientierung, für wen die Möglichkeit einer Neufestsetzung der Berufserfahrungsstufen infrage kommt, können die folgenden Eckpunkte dienen:

Für A12 gilt: Eine verbeamtete Lehrkraft war bereits zum 1. Juni 2013 im Dienst und hatte zu diesem Zeitpunkt das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Für A13 gilt: Eine verbeamtete Lehrkraft war bereits zum 1. Juni 2013 im Dienst und hatte zu diesem Zeitpunkt das 29. Lebensjahr noch nicht vollendet.

*RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW*

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de

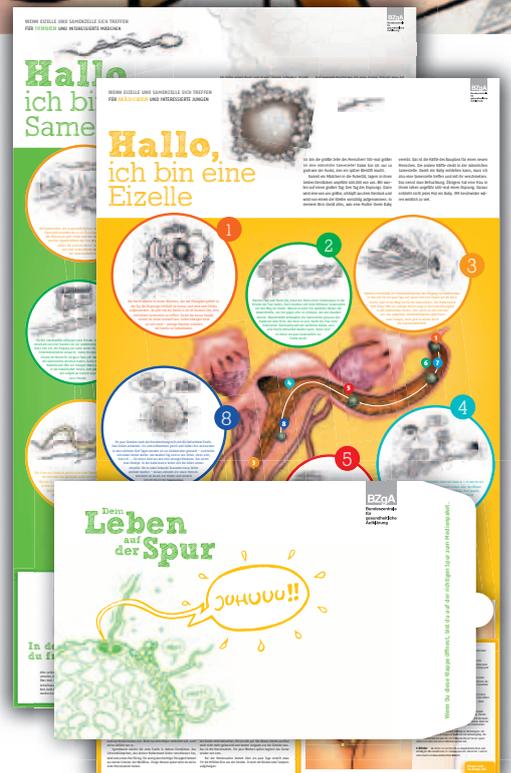
Dem Leben auf der Spur

Das Medienpaket zur Sexualaufklärung

BZgA

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Für Mädchen und Jungen
Für das selbstständige Lesen
Für das gemeinsame Lesen mit den Eltern
Für den Einsatz im Unterricht



Das Medienpaket enthält

- die Geschichte » Dem Leben auf der Spur «
- das Lexikon » Das kleine Körper ABC «
- das Falblatt » Das Baby im Bauch der Mutter «
- das doppelseitige Plakat » Wenn Eizelle und Samenzelle sich treffen «
- die Anschreiben für Lehr- und Fachkräfte sowie für Eltern und Erziehungsberechtigte.

Bestellen Sie das Medienpaket **kostenlos** unter order@bzga.de oder per Post bei der BZgA, 50819 Köln mit dieser **Bestellnummer: 13160000**

Rückblick auf die „Woche für Tarifbeschäftigte“



Die Teilnehmer diskutierten unter anderem, wie die neue Tarifrunde erfolgreich werden wird.

Die vom Referat für Tarifrecht ins Leben gerufene „Woche für Tarifbeschäftigte in Schulen“ im November kann als voller Erfolg verbucht werden. Zahlreiche Tarifbeschäftigte – sowohl Lehrkräfte als auch andere Professionen – folgten der Einladung zu den verschiedenen Veranstaltungen, die jeweils in den fünf Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Köln und Münster angeboten wurden.



Beratung und Austausch fanden die Tarifbeschäftigten beim VBE.

Die VBE-Expertinnen und Experten hatten allgemeine Informationen und interessante Themenkomplexe zusammengestellt. In entspannter Atmosphäre blieb jedoch auch genügend Raum, sich über konkrete Rechtsfragen und Problemstellungen auszutauschen und Rat einzuholen.

Austausch mit „Gleichgesinnten“. Auch die individuellen Beratungsgespräche im Anschluss an die Veranstaltung wurden rege genutzt.

Dabei ging es sowohl um die neue Lehrerentgeltordnung und die damit verbundene Angleichungszulage als auch um die Sammlung von Ideen und Vorschlägen für die Unterstützung der kommenden Tarifrunde.

Positiv bewertet wurde von vielen Teilnehmenden vor allem der unmittelbare Kontakt zu ihren VBE-Ansprechpartnern vor Ort sowie der

Andrea Leroy

Beratungshotline für Tarifbeschäftigte in Schulen

Die neue Entgeltordnung für Lehrkräfte und die Angleichungszulage sind in aller Munde. Aber was bedeutet das konkret für den Einzelnen? Welche Auswirkungen hat die neue Entgeltordnung, welche Vorteile ergeben sich?

In vielen Veranstaltungen und Einzelberatungen konnten bereits zahlreiche Fragen und Unsicherheiten geklärt werden.

Zusätzlich bietet das Referat für Tarifrecht Tarifbeschäftigten im Schuldienst des Landes NRW dazu eine offene Sprechstunde an.

Unter der Telefonnummer **0231 425757-22** können Sie sich **am 19. Januar 2017 von 14:00 – 17:00 Uhr** beraten lassen, um Rechts- und Planungssicherheit bezüglich Ihrer ganz individuellen Fragen zu erhalten.

Am Beratungstelefon stehen Ihnen kompetente Ansprechpartner aus dem Referatsteam und der Rechtsabteilung des VBE zur Verfügung. Selbstverständlich beraten wir auch in anderen Fragen im Zusammenhang mit dem Tarifrecht. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Referat Tarifrecht



Wir richten uns nicht nach den Maßstäben
einer modernen Rechtsschutz-Versicherung.
Wir definieren sie.

ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung?

Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. www.roland-gruppe.de

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE



Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie bei Ihrem persönlichen AXA DBV Betreuer ganz in Ihrer Nähe.

Populist Trump ist Präsident –

Wie erklär ich es meinen Schülern?



© Christopher Halloran/shutterstock.com

Die Wahlkampf-Aussagen des designierten Präsidenten Donald Trump erhitzen die Gemüter. In vielen Debatten hat er nachweislich gelogen – trotzdem gaben die Wahlberechtigten ihm ihre Stimme. Schülerinnen und Schülern das zu erklären, ist gar nicht so einfach. Wir haben mit Udo Beckmann darüber gesprochen.

SH: Donald Trump wird neuer US-Präsident und stellt viele Eltern und auch Lehrkräfte vor ein Problem: Wenn jemand, der lügt, US-Präsident werden kann, wie vermittele ich Kindern dann, dass Lügen falsch ist?

Beckmann: Trump ist nicht Präsident geworden, weil er gelogen hat. Eine direkte Korrelation zwischen dem Lügen und dem Wahlergebnis zu ziehen, ist unzulässig. Richtig ist: Er wurde zum Präsidenten gewählt, weil viele Menschen für ihn gestimmt haben. Bei einer Wahlbeteiligung von nur 55 Prozent ist es viel wichtiger, Kindern zu vermitteln, wie wichtig das Wählen gehen in einer Demokratie ist.

SH: Die „bad guys“ gewinnen im wahren Leben öfter als die „good guys“ – ist das ein Erkläransatz?

Beckmann: Diese Einschätzung kann ich nicht teilen. Es gibt viele Menschen, die mit rücksichtsvollem Verhalten, Ehrlichkeit und Engagement ihre Ziele erreichen. Über die wird halt nicht so oft in den Medien berichtet. Hier können die Medien einen wichtigen Erziehungsbeitrag leisten. Umso wichtiger ist es, als Eltern seinen Kindern und als Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern ein Vorbild zu sein. Toleranz gegenüber anderen, gewaltfreie Kommunikation und die Anerkennung der Demokratie sind wichtige Bausteine unserer Gesellschaft.

SH: Der neue US-Präsident steht für viele Dinge, die man seinen Kindern eigentlich nicht mitgeben will fürs Leben. Was sollten Eltern jetzt beachten, wenn die Kinder Fragen stellen?

Beckmann: Nicht jede Person, die in der Öffentlichkeit steht, vertritt Werte, die einem selbst nahe sind. Bei der Diskussion sollte darauf geachtet werden, keine Zeichen von Resignation auszustrahlen. Die Demokratie ist und bleibt eine schützens- und lebenswerte Institution. Umso wichtiger ist es, dass jeder an ihr teilhaben und teilnehmen kann – und sein Wahlrecht auch aktiv ausübt.

SH: Trump hat vor allem durch seine herabwürdigende Haltung gegenüber Frauen für Aufsehen gesorgt. Machen Sie sich Sorgen um die jungen Mädchen?

Beckmann: Der designierte Präsident wird zeigen müssen, ob er außerhalb des Wahlkampfes ebenso verachtenswerte Aussagen tätigt. Die Gleichberechtigung von Frau und Mann ist nicht verhandelbar, auch nicht von einem amerikanischen Präsidenten.

SH: Kann jemand wie Donald Trump überhaupt ein Vorbild sein?

Beckmann: Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht einschätzbar. Das Amt des Präsidenten bringt Anerkennung mit sich, allein wegen der machtvollen Position innerhalb des Staates. Ob er Vorbild sein kann, wird sich an seinen Taten messen lassen müssen, insbesondere an seiner Aussage, dass er das amerikanische Volk einen will.

red



Jetzt
100,– Euro
dbb-Start-
guthaben¹
sichern!

0,– Euro Bezügekonto² der „Besten Bank“

¹ Für Einzelmitglieder der Landesbünde und Mitgliedsgewerkschaften des dbb und ihre Angehörigen; Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto vom 01.08.2016 bis 30.12.2016, Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied sowie 2 Mindestgeldeingänge je 800,– Euro in 2 aufeinander folgenden Monaten – innerhalb von 6 Monaten nach der Kontoeröffnung. Nicht mit anderen Prämien kombinierbar.
² Voraussetzung: Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied.

- ✓ Attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst
- ✓ Einfacher Online-Kontowechselservice
- ✓ dbb-Vorteil: 100,– Euro Startguthaben¹

 **dbb**
vorsorgewerk
günstig • fair • nah

Mehr Informationen? Gerne!

Tel. 0 800/40 60 40 190 (kostenfrei)
www.bbbank.de

BB  **Bank**

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Mini-Fortbildung:

Was ist ...

„guter Unterricht“?

Dieser Beitrag zum „guten Unterricht“ ist eine Folge aus der Zusammenarbeit mit der Professional School of Education und dem Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Bochum.

Die Frage, was guter Unterricht ist, wird gegenwärtig – seit dem Einzug der empirischen Wende in die Schul- und Unterrichtsforschung – anhand diverser Merkmalskataloge beantwortet. Es handelt sich dabei zumeist um solche Unterrichtsmerkmale, von denen aufgrund empirischer Forschungsbefunde angenommen werden kann, dass diese ohne konkrete fachliche Bindung und damit gewissermaßen allgemeingültig den Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern fördern. Daher werden sie auch als Basisdimensionen guten Unterrichts bezeichnet. Klieme & Racoczy (2008) identifizieren in ihrem Überblicksartikel drei dieser Basisdimensionen unterrichtlicher Tiefenstrukturen, die mit Blick auf den (primär) kognitiven Kompetenzerwerb von Lernenden effektiv wirken:

- Unterrichts- und Klassenführung
- Kognitive Aktivierung
- Konstruktive Unterstützung

1. Unterricht wird demzufolge dann als effektiv geführt eingestuft, wenn er sowohl gut strukturiert und klar ist als auch eine hohe Regeltransparenz und -klarheit vorliegt, die ein geringes Maß an Unterrichtsstörungen bewirkt. Der Unterricht zeichnet sich durch eine hohe und intensive Lernzeitnutzung aus. Unterschiedliche empirische Studien aus dem angloamerikanischen (Hattie 2013), aber auch deutschsprachigen Raum belegen den engen Zusammenhang zwischen einer effektiven Klassenführung und dem (fachlichen) Kompetenzerwerb.
2. Dies gilt auch für die zweite Basisdimension effektiven Unterrichts, die kognitive Aktivierung. Darunter wird ein Unterricht verstanden, der Anregungen zu vertieftem Nachdenken bietet, eine mentale Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen erfordert und dabei auch eigenständiges Lernen fördert.
3. Die dritte Basisdimension guten Unterrichts – die konstruktive Unterstützung – nimmt einen deutlich geringeren (direkten) Einfluss auf die Schülerleistungen, fördert aber nachweislich die Freude am Fach und nimmt damit Einfluss auf motivationale Wirkungen des Unterrichts (Kunter et. al. 2013), die wiederum das fachliche Lernen beeinflussen. Lehrende, die konstruktiv unterstützen, sind am Lernfortschritt Einzelner interessiert und gestalten die Lernangebote adaptiv. Sie zeigen sich sensibel für Ver-

ständnisschwierigkeiten und gehen konstruktiv mit Fehlern von Schülerinnen und Schülern um, weil sie in ihnen eine Chance für das Lernen erkennen.

Diese drei Basisdimensionen von gutem Unterricht stellen für Lehrkräfte aller Schulformen und -stufen zentrale Indikatoren dar, um über die Güte des eigenen Unterrichts zu reflektieren. Sie lassen sich mittlerweile recht gut über schriftliche Befragungen erfassen (vgl. Helmke, <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>), sodass auf Grundlage eigener Daten eine Grundlage für systematische Unterrichtsentwicklungsprozesse gelegt werden kann.

Doch so wertvoll das Verständnis der Basisdimensionen für die Analyse und Bestimmung von effektivem Unterricht auch ist, so problematisch ist die damit verbundene Engführung auf (fachlich geprägte) kognitive Schülerleistungen dann, wenn darüber hinaus die neben der schulischen Qualifikations- und Selektionsfunktion ebenso wichtige gesellschaftliche Funktion der Integration bzw. Legitimation vernachlässigt wird. Diese erfordert insgesamt eine stärkere normative Orientierung unterrichtlicher Intentionalität über fachlich geprägte Kompetenzorientierung hinaus. Entsprechend wünschenswert erscheint es mir, guten Unterricht als einen solchen anzunehmen, der sowohl – unter Berücksichtigung der drei Basisdimensionen – effektive Lernprozesse ermöglicht und fördert, als auch – unter Berücksichtigung allgemeindidaktischer Theoriebildung – solche gesellschaftlich ebenso bedeutsamen Ziele verfolgt, wie die z. B. in den 1960er-Jahren von Wolfgang Klafki bildungstheoretisch begründeten Ziele der Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit im Kontext eines kategorialen Bildungsbegriffs.

Prof. Dr. Grit im Brahm

Quellen:

- Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von »Visible Learning«, besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler
 Klieme, E. & Racoczy, K. (2008). Empirische Unterrichtsforschung und Fachdidaktik. Outcome-orientierte Messung und Prozessqualität des Unterrichts. In: Zeitschrift für Pädagogik 54 (2008) 2, S. 222-237
 Kunter, M., Klusmann, U., Baumert, J., Richter, D., Voss, T. & Hachfeld, A. (2013). Professional competence of teachers: Effects on instructional quality and student development. Journal of Educational Psychology, 105(3), 805-820.



DSLK

6. Deutscher Schulleiterkongress
23.–25. März 2017
Kongresszentrum CCD Süd | Düsseldorf



Jetzt einen der limitierten Plätze sichern!



6. Deutscher Schulleiterkongress 2017

Schulen gehen in Führung – mit 2.000 Teilnehmern, 100 Vorträgen und Workshops und über 120 Experten ist der DSLK die größte Fachveranstaltung für Schulleitungen im gesamten deutschsprachigen Raum. Seien Sie dabei!

Schirmherrschaft:



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

- Sofort anwendbare Lösungen für Ihren Arbeitsalltag von über **120 Top-Referenten in über 100 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops!**
- Intensiver Austausch und wertvolle Networking-Gelegenheiten mit Deutschlands renommiertesten Experten und **2.000 Kolleginnen und Kollegen!**
- **All-inclusive-Verpflegung** einschließlich aller Getränke und **VIP-Shuttle-Service** – ohne Extrakosten in einem Kongresszentrum der gehobenen Premiumklasse!
- Ganz ohne Risiko anmelden dank der **kostenlosen Sicherheits-Garantie!**

Hier eine kleine Auswahl unserer über 120 Top-Referenten:



Dr. Eckart von Hirschhausen



Reinhold Messner



Cem Özdemir



Prof. Dr. Dietrich H. W. Grönmeyer



Wolfgang Grupp



Petra Gerster



Dr. Marco Frhr. v. Münchhausen



Rolf Noack



André Sarrasani



Dr. Robin J. Malloy



Prof. Dr. Gunter Dueck



Dr. Caroline Lanz



Sahar El-Qasem



Dr. Christa D. Schäfer



Reinhard Kahl



Prof. Marion Hundt



Carsten Groene



Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Eine Veranstaltung von:



Wir sehen uns auf dem DSLK 2017!

Ausführliche Informationen zum DSLK 2017 unter: www.deutscher-schulleiterkongress.de



Deutsche Grundschüler haben ein Mathe-Problem

Zu viele Grundschüler erreichen nicht einmal das mittlere Leistungsniveau – dies zeigt die aktuelle TIMSS-Studie. Die Grundschüler in Deutschland haben Probleme mit Mathe. Und sie sind im Vergleich zur Vorgängerstudie von 2011 sogar weiter abgerutscht, sie liegen nun auf dem Niveau von 2007. Immerhin: In den Naturwissenschaften konnte der Stand der Vorjahre etwa gehalten werden. In Mathematik liegt Deutschland damit nun unterhalb des EU-Durchschnitts, in Naturwissenschaften knapp darüber. Nur jeder zwanzigste Schüler in der Bundesrepublik erreicht die höchste von fünf Kompetenzstufen.

Quelle: Spiegel Online

© Robert Kneschke/shutterstock.com

Mehr Geld für Grund- und Hauptschulleiter in NRW

Noch vor Beginn des nächsten Schuljahres soll die Besoldung von Rektoren, die bislang nach A 12 oder A 13 bezahlt werden, um jeweils eine Stufe angehoben werden – bis maximal A 14. Davon werden nach Angaben von Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) 2.800 Schulleiter profitieren. Sie werden, je nach Familienstand und Berufserfahrung, monatlich zwischen 300 und 500 Euro mehr brutto höchstens auf der Gehaltsabrechnung haben. Das Land kostet der Zuschlag 11,6 Millionen Euro jährlich. Insgesamt soll allein der Schuletat um 77 Millionen auf rund 17,9 Milliarden Euro aufgestockt werden. Er hält ohnehin den Löwenanteil unter allen Ministerien. Mit dem Geld wird auch die Zahl der Integrationsstellen zur Sprachförderung um 300 auf 5.000 erhöht.

Quelle: Ruhr Nachrichten

Umfrage: Nur die Hälfte der Jugendlichen empfindet das Schulsystem als gerecht

Um die Chancengleichheit im deutschen Bildungswesen steht es nach Meinung von Schülern schlecht. Mehr als die Hälfte der befragten 14- bis 21-Jährigen glaubt nicht an Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem (52 Prozent). Das entspricht in etwa dem Vorjahreswert, so die Autoren der Studie, erstellt im Auftrag des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft, der SOS-Kinderdörfer weltweit und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). Dabei variieren die Einschätzungen deutlich. Besonders jüngere Befragte mit geringerem Bildungsgrad zeigen sich weniger skeptisch. So schätzen mehr als zwei Drittel der Haupt- und Realschüler die Bildungschancen aller als gleich ein.

Quelle: News4teachers



© Rawpixel.com/shutterstock.com

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



Im Kindergarten ist das Kopftuch erlaubt

Das Bundesverfassungsgericht hat erlaubt, als Erzieherin in einem öffentlichen Kindergarten ein Kopftuch zu tragen. Es sei denn, es gibt konkrete Gefahren für den Kindergartenfrieden. Auslöser war das baden-württembergische Verbot religiöser „äußerer Bekundungen“ in Kinderbetreuungsstätten, gegen das eine in der Türkei geborene deutsche Erzieherin geklagt hatte. Die Begründung: Zur Religionsfreiheit gehört das Recht, den Glauben durch die Befolgung religiöser Bekleidungs Vorschriften zu bekunden.

Quelle: Sueddeutsche.de



Tausende Flüchtlingskinder warten auf Unterrichtsplatz

Mehrere Tausend Kinder aus geflüchteten Familien können derzeit in Nordrhein-Westfalen nicht am Unterricht teilnehmen, obwohl sie schulpflichtig sind. Vor allem in Großstädten müssten Kinder aus Asylbewerber-Familien manchmal bis zu einem Jahr auf einen Schulplatz warten, so der Flüchtlingsrat NRW. In vielen Kommunen fehlten Lehrkräfte, Schulräume, Integrationshelfer und Sozialarbeiter, um die gesetzliche Schulpflicht bei allen Kindern erfüllen zu können. Nach Schätzungen des Flüchtlingsrats sind gegenwärtig sieben bis acht Prozent der landesweit 90.000 Flüchtlingskinder ohne Schulplatz. Alleine in Köln stünden derzeit mindestens 400 geflüchtete Schüler auf einer städtischen Warteliste.

Quelle: Zeit Online

Kaum Veränderungen bei PISA 2015

Fünfzehnjährige in Deutschland liegen in den drei Kompetenzbereichen Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik deutlich über dem OECD-Durchschnitt. In der Hauptdomäne Naturwissenschaften sind die Leistungen gegenüber 2006 konstant geblieben. Im Bereich Lesen setzt sich der kontinuierliche Aufwärtstrend fort, in Mathematik gibt es keine signifikanten Veränderungen. Das zeigen die Ergebnisse der sechsten PISA-Erhebung, die in Berlin vorgestellt wurden. Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass digitale Medien zum Lehren und Lernen im Unterricht in Deutschland noch zu wenig genutzt werden.

Eine ausführliche Zusammenfassung der Ergebnisse gibt es unter www.pisa.tum.de und <http://www.pisa.oecd.org>.

Quelle: BMBF



© lassedesignen/shutterstock.com

Anzeige

Z A R B

Arbeitsblätter kreativ und schnell erstellen



Lösung
2 ZARB
4 IST
3 EINFACH
1 GENIAL

Das unentbehrliche Basiswerkzeug für Lehrkräfte
Mit ZARB erstellen Sie differenzierte Lernaufgaben aus deutschen oder fremdsprachigen Texten, alltags-taugliche Arbeitsblätter, die fördern und fordern.
Direkt im Textprogramm erzeugen Sie neue Rätsel, Lücken- und Fehlertexte, Schüttel- oder Schlangentexte und mehr. Kompetenzorientierte Übungen zu Wortschatz, Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau, Textaufbau und Inhalt entstehen mit wenigen Mausclicks.
So macht die Unterrichtsvorbereitung Spaß!

hans
zybura
software

Waldquellenweg 52 · 33649 Bielefeld · Fon 0521.453 66 590
Fax 0521.453 66 559 · info@zybura.com · www.zybura.com

VBE bricht das Tabu – Gewalttaten gegen Lehrkräfte sind keine Einzelfälle

Veröffentlichung der repräsentativen forsa-Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“



Wenn über die Hälfte einer Gruppe sagt, dass ein bestimmtes Thema ein Tabu-Thema ist, ist es höchste Zeit, das zu ändern. Nur, indem auf Missstände aufmerksam gemacht wird, können diese geändert werden. Aus diesem Grund hat der VBE forsa damit beauftragt, die repräsentative Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“ unter bundesweit 1.951 Lehrkräften allgemeinbildender Schulen durchzuführen.

Endlich wird öffentlich, dass über die Hälfte der Lehrkräfte psychische Gewalt und über 20 Prozent körperliche Gewalt gegen Lehrkräfte an ihrer Schule beobachtet haben. Selbst von psychischer Gewalt betroffen war ein Viertel der Befragten, körperliche Gewalt haben 6 Prozent der Lehrkräfte bereits erlebt. Bundesweit sind das über 45.000 Lehrkräfte. Die klare Botschaft des VBE lautet daher: Wir lassen uns nicht mehr erzählen, dass Angriffe gegen Lehrkräfte Einzelfälle sind!

Natürlich sollen in erster Linie Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen genutzt werden, um Vorfälle dieser Art zu ahnden. Sind diese jedoch ausgeschöpft oder zeigt die Bewertung des Gewaltvorfalls nach Schwere der Verletzung, Art des Vergehens und möglicher Strafmündigkeit, eine Gefährdung, muss eben auch eine Anzeige gestellt werden. Hierfür braucht die einzelne Lehrkraft uneingeschränkte Rückendeckung von den Arbeitgebern und der Justiz. Damit Gewalt gegen Lehrkräfte nicht länger zum Privatproblem erklärt wird.

Weitere Forderungen sind, dass die Dokumentation von Vorfällen verpflichtend zu erfolgen hat und die Statistiken hierzu veröffentlicht werden müssen. Außerdem braucht es klare Strukturen, an wen sich Lehrkräfte wenden können und was nach einem Angriff zu tun ist. Zur Unterstützung der Lehrkräfte und Minderung des Gewaltpotenzials soll das Arbeiten in multiprofessionellen Teams und ein breites Fortbildungsangebot realisiert werden.

Übrigens: Cybermobbing wird ein immer stärkeres Phänomen. 77 Prozent der Befragten sehen eine Zunahme von Formen des Mobbing über das Internet. Das beweist: Medienkompetenz auszubilden ist auch Prävention und wichtig, um Schülerinnen und Schüler ein Unrechtsbewusstsein für Cybermobbing zu vermitteln.

Bundesversammlung wählte, positionierte sich und zeigt Haltung

Bei der VBE Bundesversammlung am 17. November 2016 in Dortmund wählten die Delegierten den Geschäftsführenden Vorstand mit überwältigender Mehrheit wieder. Der Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, wurde sogar mit 59 von 59 gültigen Stimmen im Amt bestätigt. Rolf Busch, Landesvorsitzender des tlv, bleibt 1. stellvertretender Vorsitzender und Gerhard Brand, Landesvorsitzender des VBE Baden-Württemberg ist für weitere 3 Jahre als Bundesschatzmeister gewählt worden.



Die VBE Bundesversammlung hat Anträge beschlossen, die in der gewerkschaftlichen Arbeit entsprechend verfolgt werden sollen. Zum einen bekennt sich der VBE klar zur Multiprofessionalität in der Schule. Außerdem wurden die Resolutionen „Bildung in der digitalen Welt“ und „Aufbrechen: Zeit für Bildung! Die Schule entschleunigen“ verabschiedet. Das mittlerweile bundesweit zu Bekanntheit gelangte Manifest „Haltung zählt“ des BLLV wurde in einem Leitantrag von der Bundesversammlung verabschiedet. Ein bewegender Moment: Die Delegierten hielten das Manifest als Zeichen ihrer Zustimmung (und ihrer Haltung) hoch.

Inklusion und Integration bleiben Baustellen!

Das Motto der Herbsttagung des Deutschen Lehrertages, der am 18. November 2016 in Dortmund stattfand, hieß „Baustelle Inklusion/Integration – Herausforderung oder Zumutung“. Der Hauptreferent, Prof. Dr. Uwe Becker, stellte klar, dass Inklusion nicht nur Sache der Schule sei. Die erfahrungsgestützte Kritik der Lehrkräfte werde bagatellisiert und banalisiert. Beifall und Kopfnicken zeigten, dass dies Konsens im Auditorium war.



In der anschließenden Diskussion reagierte das Publikum entrüstet, als die Kultusministerin des Landes Niedersachsen, Frauke Heiligenstadt, sagte, sie würde von den Lehrkräften hören: „Inklusion? Das machen wir doch seit Jahren.“ Ganz so einfach stellt sich die Situation wohl nicht dar. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, sagte: „Ich kenne kein Bundesland, in dem Inklusion gut läuft. Und wenn es dann an einzelnen Schulen gut läuft, ist das nur den Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die sich so gut engagieren.“ Die Zustimmung im Raum war ihm gewiss.

Andreas Baer, der Geschäftsführer des Verband Bildungsmedien, machte deutlich: „Die Lehrkräfte tragen die Hauptlast. Sie brauchen Fortbildungsangebote und Unterrichtsmaterialien, die differenziertes Unterrichten ermöglichen.“

Wie individuelle Förderung und differenziertes Unterrichten gelingen, diskutierten die Teilnehmenden in den Workshops. In 3 Runden konnte jeweils aus 13 Angeboten das passende für die eigene Schulform und Fächerkombination herausgesucht werden. Zum Abschluss der Veranstaltung zog Jürgen Becker ein kabarettistisches Fazit. Mit dem beliebten Klassiker: „Mama, muss ich wirklich zur Schule? – Ja, du bist der Lehrer!“ hatte er von Beginn an die Zuhörer im Bann. Den Zustand der Schulen nahm er humoristisch auf die Schippe und erzählte, dass es bereits Legebatterie-Hühner gibt, die Petitionen für größere Schulräume eingereicht haben. Ein gelungenes Ende für einen langen Weiterbildungstag.



Europäische Empfehlung zur Bekämpfung von Bildungsungerechtigkeit

Das „European Semester“ ist ein jährlicher Zirkel zur Koordination der Wirtschafts- und Finanzpolitik der EU-Länder seitens der EU Kommission. Jedes Jahr analysiert die Kommission detailliert die Wirtschaftssituation und die Strukturprogramme der EU Mitgliedsstaaten. Daraus folgen Empfehlungen an die Länder für die Aufstellung des nationalen Haushalts für das kommende Jahr.

Erstmals haben im Oktober 2016 die für Deutschland zuständigen „European Semester Officers“ die Lehrerorganisationen zu einem Grundlagengespräch nach Berlin eingeladen. Die stellvertretende Bundesvorsitzende für Internationales, Gitta Franke-Zöllmer, brachte dazu die Positionen des VBE ein.

Bereits seit 2010 wird Deutschland darauf hingewiesen, stärker auf die Entkopplung zwischen der sozioökonomischen Herkunft und dem Bildungsniveau hinzuwirken. Auch 2016 wird betont, dass Deutschland aufgrund seiner wirtschaftlichen Lage mehr Spielraum für Investitionen in Bildung hat und diesen nutzen soll insbesondere mit Blick auf die Integration der neu ankommenden Flüchtlinge, die Frühbildung, den Ganztags, die digitale Bildung und die Lehrerbildung.

Die besten Lehrkräfte bleiben sie selbst

Bei der Bildungskonferenz „Wie politisch sind Bildungsmedien“ des Verband Bildungsmedien, der am 10. und 11. November 2016 in Berlin stattfand, wurde u.a. diskutiert, worauf es bei Lehrkräften ankommt. „Neben den fachlichen Kompetenzen und der Beziehungskompetenz braucht es aus vielen Bereichen Expertise, das wichtigste für Lehrkräfte ist jedoch, ‚ich‘ zu bleiben“, betonte die stellvertretende Vorsitzende für Schul- und Bildungspolitik, Simone Fleischmann. Außerdem stellte sie heraus, dass die Vielfalt der genutzten Medien der Schlüssel zum differenzierten Unterricht heterogener Lerngruppen sei. „Der beste Lehrer hat den breitesten Bauplan“, so Fleischmann.



Nuri Kiefer, Malte Blümke, Prof. Dr. Joachim Kahlert (Moderation), Simone Fleischmann, Dr. Ilas Körner-Wellershaus.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

SPD, CDU, GRÜNE, FDP ...

**BEKENNT
EUCH!**

Gerichtliches
Musterverfahren
des VBE läuft
bereits!

**A13 (EG13)
FÜR ALLE!**

www.gleichearbeit-gleicherlohn.de

„Die geforderte Begründung für eine Ungleichbehandlung lässt sich gegenwärtig oder jedenfalls in absehbarer Zeit nicht mehr erbringen. Gefordert sind die Landesgesetzgeber der einzelnen Länder: Seit 2006 ist Lehrerbesoldungsrecht Landesrecht. Er wird auch in NRW den Verfassungsgrundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ zu realisieren haben.“

*Gutachten im Auftrag des VBE von Prof. Dr. Christoph Gusy,
Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staatslehre und Verfassungsgeschichte,
Universität Bielefeld vom Juni 2011*

Aktiv für Euch.

**In der Politik. In den Personalräten.
In der persönlichen Beratung.**

VBE

Verband Bildung und Erziehung
www.lehrergewerkschaft.de

Schokolade löst keine Probleme, aber ...

„Und woran glaubst du?“, fragt mich die Kollegin lustlos und tippt mit ihrem Kugelschreiber auf dem Block herum. Wir befinden uns mitten in einer lehrergesundheitsfördernden Fortbildung mit einer angegrauten Schulpsychologin, die zwar für alles Verständnis, aber für nichts eine Lösung hat. Sie spiegelt und bestärkt uns, nickt wissend und gütig ob der vielzähligen Ansprüche, die auf uns herabregnen, kann uns aber nichts bieten außer Allgemeinplätzen und Tipps, die in jeder Frisörzeitschrift zu finden sind. Und jetzt auch noch Partnerarbeit. Gemeinsam sollen wir nach dem suchen, was uns hält. Ganz toll.

Gesprächsfetzen dringen an mein Ohr. Die Kolleginnen um uns herum glauben wahlweise an das Gute im Menschen oder den Lernwillen jedes Kindes. Erwartungsgemäß mustergültig. Ich will nach Hause.

„Und?“, dringt die Stimme meiner Kollegin an mein Ohr. „Ich glaube an guten Sex“, antworte ich im Brustton der Überzeugung.

„An guten Sex und an Schokolade. Beides finde ich gleichermaßen wichtig, wobei ich ehrlicherweise anmerken muss, dass ich von einem der beiden etwas zu viel und vom anderen etwas zu wenig habe.“

Die Kollegin reißt ungläubig die Augen auf. Offensichtlich hatte sie mich auch dem mustergültigen Antwortstyp zugerechnet.

„Tatsächlich ist es so, dass ich das eine deutlich besser in meinen Alltag integrieren kann. Während beim anderen ... tja, das ist echt manchmal schwierig mit der Zeitplanung! Ich habe Familie, weißt du? Abends bin ich SO müde, das kann sich kein Mensch vorstellen! Und jetzt, in der Heuschnupfenzeit ist das noch viel schlimmer. Die Allergietabletten mähen mich regelrecht nieder. Manchmal ertappe ich mich dabei, dass ich in Konferenzen mit offenen Augen geistig irgendwo im Nirwana spaziere. Und morgens? Pfff! Mein Wecker reißt mich um 5:30 Uhr aus dem Tiefschlaf, das ist schon genug Interruptus. Schokolade hingegen steht ständig zur Verfügung und bewegen muss man sich auch nicht dabei.“

Mit einer Mischung aus Grunzen und Schnauben prustet die Kollegin ihre Erheiterung lautstark in den Raum. Sofort wenden sich uns neugierige Augenpaare zu. Leider nimmt auch die umherwandelnde Schulpsychologin unmittelbar Kurs auf unser fröhliches Stelldichein.

„Und?“, fragt sie in dieser großmütterlichen Gütigkeit, die mir schon seit 85 Minuten auf die Nerven geht. „Sie kommen gut voran, wie ich höre. Was haben Sie gefunden, das Sie hält?“

Eine leichte Röte zieht mir die Wangen hinauf. Wann lerne ich dummes Huhn eigentlich endlich, mich in Gesellschaft angemessen zu verhalten? Ich möchte sofort im Boden versinken. Da kommt mir meine Kollegin zu Hilfe und stammelt unter Glucksen eine Antwort: „Bei der Stange. Toblerone. Also Stange. Frau Weh braucht regelmäßig ... Schokolade und so.“

Die Kollegin japst kläglich nach der Luft, die ich gerade anhalte. Doch die Schulpsychologin ist begeistert und klatscht in die Hände: „Hören Sie zu, meine Damen, wir haben hier einen ganz wichtigen Aspekt: die Sorge um sich selber! Seien Sie gut zu sich! Genießen Sie!“

Sich selber mitreißend wallt die Psychologin vor unseren Augen auf und ab, wirft die Arme in großer Geste und bestärkt uns wortgewaltig, in unserem kläglichem Bemühen gut zu uns selber zu sein. Sie scheint sich zu vergrößern, zu verdoppeln, nein – sie bläst sich nahezu übermenschlich auf vor Überschwang. Schokolade, Yoga, Relaxen in der heißen Badewanne! Ein wahres Potpourri der Möglichkeiten schwirrt im Raum. Alles scheint ein erwägenswerter Weg zur Erleuchtung zu sein.

„Ich möchte auf der Stelle sterben!“, raunt mir die Kollegin zu, über deren Wangen nun Tränen fließen im verzweifelten Bemühen, das Lachen zu unterdrücken. Ich nicke stumm, während ich staunend Zeugin einer verbalen Eruption allererster Güte werde. Was für ein Geschwafel! Noch völlig ergriffen von der Gewalt der eigenen Worte blickt die Schulpsychologin auf ihre Uhr und verkündet eine kleine Pause. Es war nun doch ein wenig anstrengend, nicht wahr?

„Lust auf einen Kaffee in Freiheit?“, fragt mich die Kollegin.

Wenig später sitzen wir in einem kleinen Café und schüteln gemeinsam die Köpfe über die unsinnige Veranstaltung. Eine von so vielen unsinnigen Veranstaltungen! Wir reden über den Job, die Familie und die Unmöglichkeit allem gerecht zu werden. Über Schokolade reden wir übrigens nicht. Die essen wir.

P.S.: Ich weiß, dass Schokolade keine Probleme löst.

Aber das tut ein Apfel ja auch nicht.



Frau Weh heißt im wahren Leben natürlich anders, aber damit sie lebensnah schreiben kann, möchte sie anonym bleiben.

Mehr Texte von ihr unter

<https://primimaus.wordpress.com>



Inklusion

Herausforderung oder Zumutung?

Die Herbsttagung des Deutschen Lehrertages stand unter dem Motto „Baustelle Inklusion/Integration – Herausforderung oder Zumutung?“. Am 18. November 2016 kamen 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Dortmunder Westfalenhallen, um sich einen ganzen Tag mit diesem Thema zu beschäftigen.

Mit seinem Vortrag „Die Inklusionslüge“ sprach der Hauptreferent Prof. Dr. Uwe Becker den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern aus der Seele. Sein erster Punkt: Inklusion ist nicht allein Sache der Schule, wird aber von Politik darauf verkürzt. Lehrkräfte, die konstruktive Kritik üben, werden nicht angehört. Ihre Einwände wegen der unzureichenden personellen und räumlichen Ausstattung werden bagatellisiert und banalisiert. Das führt zu immer mehr Unmut. Inklusion wird damit von der Herausforderung zur Zumutung. Becker führte aus, dass es zeitgleich eine Entwicklung hin zu einem Inklusionsdilemma gebe. Eltern, die sich für die Förderschule entscheiden, werde vorgeworfen, eine Entscheidung zur Exklusion zu treffen. Das zeige nicht nur Borniertheit der Anklagenden, sondern vor allem, wie verklärt einige die schulpolitische Realität sehen. Der Theologe zeigte zudem auf, dass Schule im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis unter enormem Normalisierungsdruck steht. Er beschreibt die aktuelle Situation so: „Die Politik gibt ein bisschen Ressourcen in die Schule, schließt dann aber die Tür und verabschiedet sich mit einem Gruß an die Lehrkräfte.“ Dass es so nicht funktionieren kann, sollte allen klar sein. Zum Abschluss seines Vortrages betonte Becker jedoch, dass er sehr wohl die Chancen der Inklusion sieht und deshalb denkt: Heterogenität hat Zukunft. Hierfür müsse jedoch Homogenität als Leitbild der Schule endlich abgeschafft



Referent Becker sieht viele Schulen vor einem Inklusionsdilemma stehen.

werden, da es nur auf die Ausbildung zu Konkurrenz in einer Ellbogen-gesellschaft abziele. Stattdessen braucht es neue Leitbilder und mehr Ressourcen – damit aus der Zumutung eine Herausforderung wird.

Kluft zwischen Politik und Praxis

Eine Erkenntnis, die sich mittlerweile auch in der Politik ihren Weg bahnt: „Inklusion gibt es nicht zum Nulltarif“, so Frauke Heiligenstadt, Kultusministerin des Landes Niedersachsen. Sie diskutierte zusammen mit dem Referenten Prof. Dr. Uwe Becker, Udo Beckmann, Bundes- und Landesvorsitzender NRW des Verbandes Bildung und Erziehung, und Andreas Baer, Geschäftsführer des Verbandes Bildungsmedien e.V., die aktuelle Situation von Inklusion und Integration in Deutschland. Die Feststellung der Vertreterin der KMK, dass sie von den Lehrkräften die Rückmeldung erhalte: „Inklusion? Das machen wir doch seit Jahren“, führte zu Entrüstung im Publikum – und auf dem Podium. Beckmann machte deutlich, dass er kein Bundesland kenne, in dem Inklusion flächendeckend gut laufe, und „wenn es an einzelnen Schulen gut läuft, dann nur, weil sich die Kolleginnen und Kollegen so stark engagieren“. Es klappte eine riesige Lücke zwischen der Realität und dem, was theoretisch gefordert sei, wendete der Theologe Becker ein. Wer Inklusion wolle, müsse auch dafür sorgen, dass Inklusion überhaupt stattfinden könne. Dies unterstütze auch Andreas Baer, Geschäftsführer des Verbandes Bildungsmedien. Er sagte, dass die Lehrkräfte die Hauptlast tragen und so qualifiziert werden sollten, dass sie mit den ständig neuen Herausforderungen umgehen können.

Kooperationsverbot muss fallen

Einen Punkt der Übereinstimmung aller Anwesenden gab es dann aber doch. Ein kurzer Moment der Besinnung, dass alle auf dasselbe

hinarbeiten: ein gutes, funktionierendes Bildungssystem, das gut ausgestattet ist und damit gleiche Chancen für alle Kinder bieten kann. Das jedoch, so der Konsens, gibt es nur, wenn das Kooperationsverbot im Bildungsbereich fällt. Die Kultusministerin Heiligenstadt sprach damit aus, was der VBE seit Langem fordert. Der VBE-Vorsitzende Beckmann freute sich dementsprechend „einen weiteren Partner gewonnen zu haben“. Er verwies darauf, dass in letzter Zeit viele Politikerinnen und Politiker eine Abschaffung fordern – aber nichts passiert. Zudem werden Millionen- und Milliardensummen für Digitalisierung, Schulbau und ganz allgemein Bildung versprochen. Ob diese Versprechen eingelöst werden oder nur leere Vor-Wahlkampfreden sind, werde sich zeigen müssen.

Workshops für jeden Bedarf

In drei Workshoprunden wurden anschließend mit dem Fokus auf Inklusion und Integration verschiedenste Themen bearbeitet. Ganz oben auf dem Wunschzettel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer standen Möglichkeiten zur Differenzierung im Fachunterricht, aber auch die Erleichterung der individuellen Förderung der Kinder durch digitale Unterstützung. Gut besucht waren auch Veranstaltungen zur Integration von Flüchtlingen – Themen also, die den Lehrerinnen und Lehrern landauf, landab unter den Fingernägeln brennen. Zwischendurch gab es die Gelegenheit, die Bildungsmedienausstellung zu besuchen. Neuerscheinungen, Schulbuch-Maskottchen und kleine Belohnungen für die Schülerinnen und Schüler erfreuten sich großer Beliebtheit.



V. l. n. r.: Andreas Baer (VBM), Dr. Ilas Körner-Wellershaus (Vorstand VBM), Frauke Heiligenstadt (KMK), Udo Beckmann (VBE) und der Referent Prof. Dr. Uwe Becker

Zum Abschluss ein Lächeln

Nachdem alle etwas gelernt hatten, sollte der Fortbildungstag aber nicht mit rauchenden Köpfen, sondern einem Lächeln im Gesicht abgeschlossen werden. Der aus NRW stammende Jürgen Becker zog ein kabarettistisches Fazit. Es fiel ihm von Anfang an leicht, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in seinen Bann zu ziehen. Der Einstieg mit dem Klassiker „Mama, muss ich wirklich zur Schule? – Ja, mein Sohn,



Die Vorsitzende der Kultusministerkonferenz Frauke Heiligenstadt hatte es in der Debatte nicht leicht auf dem Podium.

du bist der Lehrer!“ gelang ihm schon gut. Was dann folgte, führte immer wieder zu begeistertem Applaus – ein untrügliches Zeichen für Gefallen. Regionale und politische Bezüge verdichtete er zum Beispiel in der Feststellung, dass die Leute aus NRW kriminell werden, wenn sie keinen Abschluss haben, die Bayern hingegen kriminell werden, um einen Abschluss zu bekommen. Mit Blick auf die aktuelle Sanierungsproblematik der Schulbauten in Deutschland berichtete er von Legebatteriehühnern, die so viel Mitleid hätten, dass sie aufgrund des Platzmangels schon eine Petition für Schüler eingereicht hätten. Und auch die Schulausstattung bekam ein humorvolles „ungenügend“: „Die Schulmaterialien sind so alt, da war der Globus noch eine Scheibe.“ Den Schlusspunkt setzte er aber mit einer ernsten Bemerkung, welche die Themen Inklusion, Integration, ja Schule insgesamt, auf eine wichtige Quintessenz verdichtete: Jeder Jeck ist anders!

Anne Roewer

Deutscher Lehrertag am 23. März 2017 in Leipzig – Schule im Umbruch

Die gute Nachricht für alle, denen es gefallen hat, und für diejenigen, die gerne an einem Deutschen Lehrertag teilnehmen würden: Die Frühjahrstagung des Deutschen Lehrertags lässt nicht lange auf sich warten. Schon am 23. März 2017 findet sie im Congress Center Leipzig statt. Unter dem Motto „Schule im Umbruch – Neue Ansätze und bewährte Methoden“ werden wieder 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet, die sich aus ca. 30 Veranstaltungsangeboten ihr persönliches Tagungsprogramm zusammenstellen können. Der Hauptreferent ist Prof. Dr. Christoph Türcke mit dem Vortrag „Lehrerdämmerung – Mehr als eine Provokation?!“. Die Anmeldung beginnt am 18. Januar 2017, Sie können sich aber ab sofort unter www.deutscher-lehrertag.de registrieren.

VBE-Bildungswerk- veranstaltungen

im Februar und März 2017



© sbr.alex/photocase.com

E4 Der Weg in den Ruhestand für verbeamtete Lehrkräfte

Datum: Dienstag, 14. Februar 2017,
10.00 – 15.00 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Lehrkräfte aller Schulformen
Referent: Martin Kieslinger; Ltd. Justiziar VBE NRW



W8 „Wir schaffen das – Migrationserfahrungen in Deutschland“

Datum: Donnerstag, 2. März 2017,
13.30 – 16.30 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Lehrkräfte und Sozialpädagogen,
Erzieher, Ausbildungsleiter



E5 Hochsensibilität – Temperament zwischen Wahrnehmungsbegabung und Reizüberflutung

Datum: Donnerstag, 23. Februar 2017,
10.00 – 16.30 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Lehrkräfte aller Schulformen
und Sozialpädagogen
Referentin: Tanja Gellermann; Sensitiv Coach



W9 Kraftquelle Yoga – Gelassen durch den Schulalltag

Datum: Samstag, 4. März 2017,
10.00 – 13.00 Uhr
Ort: Recklinghausen
Adressaten: Schnuppertag für Yoga-Interessierte
aller Altersstufen, mit und ohne Vorkenntnisse



E6 Eine Klasse Stimme! – Ein Methodenmix für den Stimmgebrauch im Klassenraum

Datum: Donnerstag, 23. Februar 2017,
10.00 – 17.00 Uhr
Ort: Münster
Adressaten: Lehrkräfte aller Schulformen
und Sozialpädagogen
Referent: Reinhard Pedé; Profi-Sprecher und Sprechtrainer



E10 Deutsch als Zweitsprache und Durchgängige Sprachbildung Wege zur Bildungssprache Deutsch für mehrsprachige Lerngruppen in der Primarstufe

Datum: Dienstag, 7. März 2017,
10.00 – 16.00 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Lehrkräfte an Grund- und Förderschulen



E7 Osteopathische Übungen & Techniken Teil 3: Prävention von Erkrankungen und Selbstbehandlung

Datum: Samstag, 25. Februar 2017,
9.30 - 14.30 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Interessierte aller Altersstufen
Referent: Roman Babaev



E11 Schulrecht – Dienstrecht für Schulleitungen

Datum: Donnerstag, 9. März 2017,
10.00 – 15.00 Uhr
Ort: VBE Dortmund
Adressaten: Schulleiter, Mitglieder der
erweiterten Schulleitung



Alle Informationen, Preise und Anmeldung unter www.vbe-bildungswerk.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

Angehende Schulleitungen – So bestehen Sie das EFV

© margie / photocase.com

EFV – hinter diesen drei Buchstaben verbirgt sich das Eignungsfeststellungsverfahren, dem sich alle künftigen Schulleiterinnen und Schulleiter in NRW stellen müssen. Der VBE bereitet darauf vor.

Schon Henry Ford wusste: „Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.“ Das VBE-Bildungswerk hat Anfang November 2016 erstmalig ein zweitägiges Vorbereitungsseminar unter dem Titel „So bestehen Sie das Eignungsfeststellungsverfahren – Professionelle Vorbereitung auf ein erfolgreiches Bestehen des EFV“ unter der Leitung von Alfred Kruft und Susanne Arzdorf angeboten.

14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Schulformen und mit unterschiedlichen Erfahrungen in Schulleitung nahmen daran teil.

Schnell zeigte sich, dass die Herausforderungen des EFV für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unabhängig von ihrer persönlichen Erfahrung und Schulform, recht identisch sind. Unterschiedlichste Informationen, die durch das „Hörensagen“ über das EFV jeden Einzelnen erreichten, konnten im Seminar kollegial diskutiert und teils korrigiert werden.

Das Seminar vermittelte deutlich und fokussiert die Bewertungskriterien im EFV und die damit geforderten Kompetenzen und Inhalte. Alle Prüfungselemente des EFV wurden zunächst detailliert und intensiv dargestellt und im

Anschluss unter Anleitung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Kleingruppen im Probelauf absolviert. Videoanalysen und kollegiales Feedback stellten eine zielgerichtete und konstruktive Rückmeldung sicher und ermöglichten so die klare Erarbeitung von persönlichen Entwicklungsfeldern.

Zudem wurden theoretische Grundlagen und praktische Übungen zur Entwicklung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit in das Seminarprogramm implementiert.

Im Teilnehmerkreis herrschte am Ende dieses sehr intensiven Seminars Einigkeit, dass nun ein hohes Maß an Transparenz über die wirklichen Anforderungen des EFV geschaffen wurde und zugleich jeder für sich seine persönlichen Entwicklungsfelder klar erkannt und nun angehen und optimieren kann.

Zu wissen, welchen Prüfungselementen man sich konkret stellt und wo der Erwartungshorizont liegt, vermittelt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine sichere und konstruktive Basis für die weitere persönliche Vorbereitung.

Als Teilnehmerkreis der Premiere gilt unser Dank dem kompetenten Seminarleiter Alfred Kruft und der hervorragenden Referentin Susanne Arzdorf, die unseres Erachtens mit diesem Seminarangebot eine notwendige professionelle Vorbereitung auf das EFV im Portfolio des VBE-Bildungswerkes etabliert haben.

Marcus Knops,
Sonderschulkonrektor

Anzeige

<p>■ Beamtdarlehen 10.000 € - 120.000 €</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorteilszins für den öffent. Dienst ■ Umschuldung: Raten bis 50% senken ■ Baufinanzierungen echt günstig <p>0800 - 1000 500 Free Call</p> <p>Wer vergleicht, kommt zu uns. Seit über 35 Jahren.</p>	<p>Deutschlands günstigster Autokredit</p> <p>2,77% effektiver Jahreszins</p> <p>5.000 € bis 50.000 € Laufzeit 48 bis 120 Monate</p> <p>Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €</p> <p>www.Autokredit.center</p>	<p>AK FINANZ</p> <p>Kapitalvermittlungs-GmbH</p> <p>E3, 11 Planken 68159 Mannheim Tel.: (0621) 176180-0 Info@AK-Finanz.de www.AK-Finanz.de</p>	<p>Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker</p> <p>Günstiges Darlehen resp. Bsp. 40.000 € Sollzins (fest gebunden) 2,95%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 528,00 €, eff. Jahreszins 2,99%, Bruttobetrag 44.317,65 €, Sicherheit: Kein Grundschuldentwurf, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.</p>
---	---	--	--

Junger VBE wählt neue Landessprechergruppe

Am 18. November wurde der Landesvorstand des Jungen VBE NRW neu gewählt. Matthias Kürten, der zwei Wochen vorher bei der Landeskonferenz des VBE NRW zum stellvertretenden Landesvorsitzenden für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit gewählt wurde, legte sein Amt nieder und machte damit den Weg für eine neue Landessprechergruppe frei. So wurde die 35-jährige Sonja Engel, Konrektorin aus der Städteregion Aachen, zur neuen Landessprecherin gewählt. Zusammen mit Erasmus Mehlmann (1. stellv. Landessprecher), Verena Schmidt (2. stellv. Landessprecherin) und Carmen Schumacher (Schriftführung) wird sie sich zukünftig um die Belange des Jungen VBE NRW kümmern. Infolge der immer arbeitsintensiver werdenden Betreuung des Lehrernachwuchses sowie des kontinuierlichen Ausbaus des Angebots des Jungen VBE in den letzten Jahren, wurden zwei Beisitzerinnen in die Landessprechergruppe benannt: Nina Cappellaro und Kamilla Choromanski. Beide Beisitzerinnen werden, genau wie die Bundessprecherin Kerstin Ruthenschroer, zukünftig eben-



Die neue Landessprechergruppe des Jungen VBE NRW (Verena Schmidt, 2. stellv. Landessprecherin, fehlt auf dem Bild): v. l. Erasmus Mehlmann, 1. stellv. Landessprecher, Nina Cappellaro, Beisitzerin, Sonja Engel, Landessprecherin, Kamilla Choromanski, Beisitzerin, Carmen Schumacher, Schriftführerin

falls in der Landessprechergruppe mitarbeiten. Zum Abschluss des Halbjahrestreffens dankte der Junge VBE Kürten für seine engagierte Arbeit der letzten Jahre und freut sich, dass er für das ELAAN-Magazin weiterhin in der Redaktion mitarbeiten wird.



Der bisherige Landessprecher Matthias Kürten neben der neuen Landessprecherin Sonja Engel (erste Reihe 3. und 4. v. l.) und das gesamte Team des Jungen VBE.

Herbsttreffen des Jungen VBE-Bund

Anschaulich, spannend, unterhaltsam, aber auch nachdenklich führte Prof. Dr. Uwe Becker in seinem Vortrag „Die Inklusionslüge“ zu Beginn des Deutschen Lehrertages 2016 in ein aktuelles Thema der bundesdeutschen Bildungspolitik ein. Er sprach vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Seele, denn Inklusion ist nicht nur eine Frage der persönlichen Haltung einer jeden Lehrkraft, sondern auch eine Sache von Ressourcen, für die Politik unbedingt Sorge tragen muss. Insbesondere der Blick auf den föderalen Flickenteppich zeigte die unterschiedliche Umsetzung der Inklusion. Quantität und Qualität klaffen weit auseinander.

Am Freitagnachmittag begrüßte die Bundessprecherin Kerstin Ruthenschröer die Landessprecher des Jungen VBE und berichtete über vergangene Arbeitstreffen und Entwicklungen innerhalb des VBE und dbb. Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmer intensiv mit Jutta Endrusch (Vorsitzende der Bundesfrauenvertretung) aus. Hierbei stellten wir fest, dass es viele gemeinsame Inhalte gibt und wir in Zukunft im Gespräch bleiben wollen, um uns gegenseitig zu unterstützen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Einkommensrunde 2017. Vom 23. bis 27. Januar 2017 findet von unserem Dachverband der dbb jugend bundesweit eine Aktionswoche zur anstehenden Einkommensrunde statt.

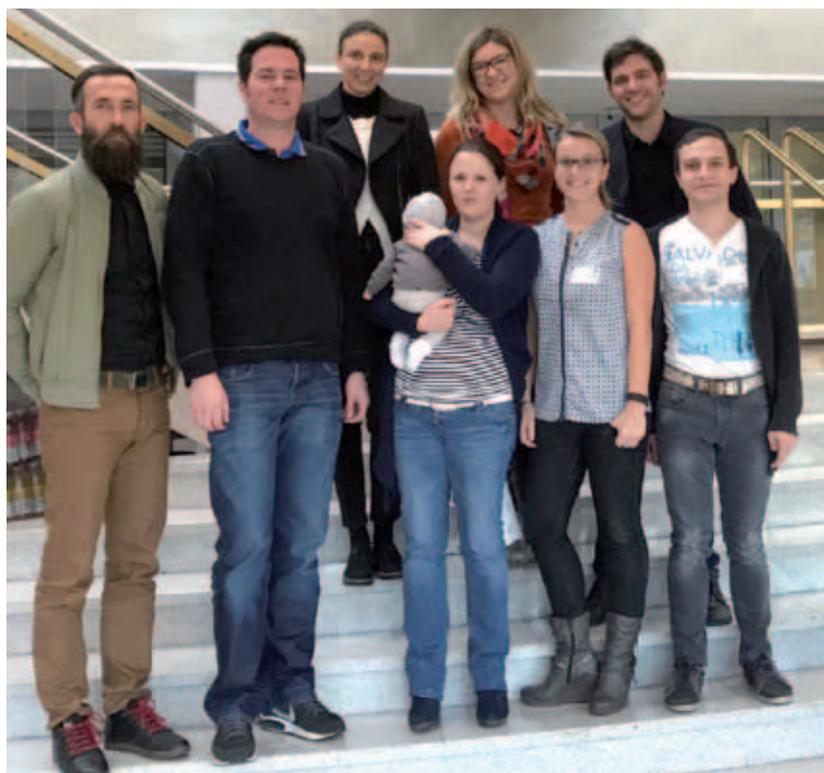


Foto: Ina Amm

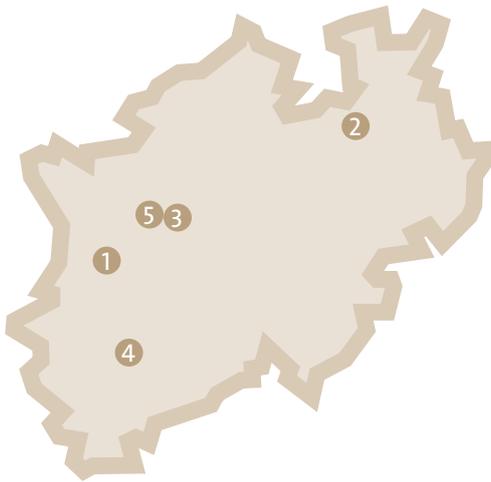
Für Nordrhein-Westfalen war Kerstin Ruthenschröer (vorne Mitte mit Baby) beim Treffen des Jungen VBE.

Auch wir vom Jungen VBE-Bund werden im Rahmen der Aktionen in den einzelnen Bundesländern daran teilnehmen.

Unsere Herbsttagung, die vom 17. bis 18. November stattfand, war für alle wieder ein fruchtbarer Boden für die landesinterne Verbandsarbeit. Wir gehen mit einem Koffer voller Ideen nach Hause und freuen uns schon jetzt auf unser Frühjahrstreffen im März 2017 in Rostock.



Bei der VBE-Bundesversammlung am 17. November in Dortmund hatten die Delegierten neben konstruktivem Arbeiten auch viel Spaß zusammen. Für NRW waren u. a. Ute Foit, Matthias Kürten, Rita Mölders, Winfried Godde (v. l. hintere Reihe), Mathia Arent-Krüger und Jörg Oldenburg (v. l. vordere Reihe) vor Ort.



Tanja Brockners, Vorsitzende des VBE-Stadtverbandes Krefeld **1**, lud zu einer kleinen Feier ins Traditionsrestaurant „Op de Trapp“ ein, um auch in diesem Jahr wieder Kolleginnen und Kollegen, die über 25 Jahre bzw. 40 Jahre VBE-Mitglied sind, zu ehren.

Manfred Horrig, 76 Jahre alt, wurde die Ehrenmitgliedschaft von der Vorsitzenden, assistiert von der stellv. Vorsitzenden **Birgit Lettmann**, verliehen. Er ist seit 41 Jahren aktives VBE-Mitglied und führt als Geschäftsführer vom Stadtverband Krefeld auch die Kasse.

Die anschließende gesellige Runde wurde begleitet von einem vorzüglichen Essen und von interessanten Gesprächen, manchen Erinnerungen und lebhaftem Gedankenaustausch, bevor die Feier am späten Abend harmonisch ausklang.



V. l.: Tanja Brockners, Manfred Horrig, Birgit Lettmann



Sandra Helfer, die Vorsitzende des VBE-Stadtverbandes Bielefeld **2**, begrüßte 20 motivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Workshop „Meine Klasse ist ein Team“. Unter den Fragestellungen „Wie kann das Teamgefühl in meiner Klasse verbessert werden?“ und „Was kann ich tun, damit aus vielen kleinen Individuen eine Gemeinschaft wird?“ luden die beiden Referenten **Cornelia Reinelt** und **Holger Eick** die Gruppe ein, viele Praxisbeispiele zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz auszuprobieren. Als Grundschullehrkräfte und ausgebildete Deeskalationstrainer gaben die beiden viel Wissen aus ihrem Fundus preis und entließen höchstzufriedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer dicken „Beutemappe“. Es wird auf jeden Fall eine vertiefende Fortsetzung im Jahr 2017 geben, zu der rechtzeitig eingeladen wird.

Theo Berkel, Ehrenvorsitzender des VBE-Stadtverbandes Gelsenkirchen **3**, ist verstorben. Er wurde 1928 geboren. 1950 trat er in den Schuldienst ein und war zunächst Lehrer an einer einklassigen Landschule in Gelsenkirchen-Scholven. Später wechselte er an die Grundschule Im Brömm, jene Scholvenner Grundschule, die er als Kind selbst besucht hatte und an der 1993 als Rektor pensioniert wurde.

Bei seinem Dienstantritt wurde er gleich Mitglied im VBE, denn der Austausch über pädagogische und bildungspolitische Fragen und das gemeinsame Engagement bei den anstehenden Herausforderungen waren ihm sehr wichtig.

So wurde er Sprecher der jungen Lehrerschaft Gelsenkirchens. Im VBE übernahm er das Amt des Vorsitzenden im Ortsverein Buer (1963 – 1970). Nach dem Zusammenschluss der Ortsvereine Gelsenkirchen und Buer zum VBE-Stadtverband Gelsenkirchen im Jahr 1970 wurde er zu dessen Vorsitzenden gewählt.

Seit 1965 engagierte er sich außerdem als sachkundiges und streitbares Mitglied auch im örtlichen Personalrat für die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Hauptschulen.

Als er 1988 nach insgesamt 25 Jahren das Amt des Vorsitzenden abgab, wurde er aufgrund seiner Verdienste für den VBE zum Ehrenvorsitzenden des StV Gelsenkirchen ernannt und erhielt die Overbergmedaille des BV Münster.

Auch nach seiner Pensionierung blieb Theo Berkel interessiert an bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Themen, beteiligte sich lange aktiv an den Aktivitäten und verfolgte bis zum Schluss kritisch und konstruktiv die Arbeit auf örtlicher und überörtlicher Ebene.

Wir haben ihm viel zu verdanken und werden ihn in seiner unermüdlichen und unverwechselbaren Art in guter Erinnerung behalten.

Dörte Franz, Marliese Müllejans, Gerd Straßfeld, Hildegard Thiemermann und **Hildegard Pütz**, langjährige, engagierte und verdiente Mitglieder des VBE-Kreisverbandes Rhein-Erft 4, verabschiedeten sich in der diesjährigen Mitgliederversammlung aus dem Ortsvorstand. Zum einen, um den Weg für eine Neustrukturierung freizumachen und andererseits auch, um mehr Zeit für die persönliche Lebensgestaltung zu haben.

Dörte Franz trat dem VBE 1978 bei und vertrat seitdem engagiert und kenntnisreich die Belange der Sonderpädagogen/-innen im Kreisvorstand und in verschiedenen Personalratsebenen. Ihre Aufgaben im VBE Rhein-Erft wird in Zukunft **Kai Dobernecker** übernehmen.

Für **Marliese Müllejans** begann in diesem Sommer der wohlverdiente Ruhestand, in den letzten vier Jahren war sie die Listenführerin des VBE für die Hauptschulen im Reg.-Bez. Köln, ihre Vorstandsarbeit mit dem Schwerpunkt Sekundarstufe 1 wird in Zukunft **Richard Issel** weiterführen.

Aus Termingründen konnte **Gerd Straßfeld** nicht an der Versammlung teilnehmen. Er war in seiner aktiven Zeit Personalrat und Vertrauensperson für Schwerbehinderte und er kümmerte sich viele Jahre engagiert um die Kasse und die Mitgliederbetreuung, dieses Amt übernimmt **Judith Vogelsang**. Mit einer Kombination von Menschlichkeit, Humor und Schlagfertigkeit, aber auch mit großer Lebensweisheit und Kenntnissen, die sie in ihrem beruflichen Werdegang erwarb (Lehrerin, Schulleiterin, Schulrätin, Regierungsschulrätin bei der Bezirksregierung Köln) „würzte“ **Hildegard Thiemermann** seit Jahrzehnten die Vorstandssitzungen des Kreisverbandes Rhein-Erft. Sie war bereits Mitglied in einer der Lehrerorganisationen, die bei der Gründung des VBE in diesem aufgingen, also „von Anfang an dabei“. Sie prägte die Arbeit des Kreisvorstandes über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg.

Vor gut 40 Jahren trat **Hildegard Pütz** dem VBE bei, sie arbeitete engagiert im Kreisvorstand seit 1999 mit, von 2001–2015 war sie Personalratsvorsitzende im Rhein-Erft-Kreis und sie leitete den Ortsverband seit 2010 als Vorsitzende. Sie bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern für die so gute und sehr harmonische Zusammenarbeit und freute sich, dass sie jetzt sozusagen das „Staffelholz“ an die einstimmig neu gewählte Vorsitzende **Sandra Zieße-Junghans** weitergeben kann.

Sandra Zieße-Junghans betonte bei der Annahme des Amtes als Vorsitzende des VBE Rhein-Erft in ihrem Grußwort, wie wichtig ihr einerseits die Arbeit für den VBE in den verschiedenen Gremien und eine individuelle und kompetente Beratung der Mitglieder andererseits ist.

Allen ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde ein kleiner Reisetrolley geschenkt. Denn nun haben sie wieder mehr Zeit für Unternehmungen. Wir wünschen ihnen alles Gute und vor allem viel Gesundheit.



V. l. n. r.: Dörte Franz, Marliese Müllejans, Sandra Zieße-Junghans, Hildegard Pütz

Der VBE-Stadtverband Bottrop 5 trauert um **Hermann Aster**, der im Oktober im Alter von 77 Jahren verstorben ist. Der gebürtige Ahauser begann 1964 seine schulische Laufbahn noch an der damaligen Volksschule in Kirchhellen, und er blieb an dieser Schule bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004. 1976, inzwischen zur Hauptschule umgewandelt, wurde er an dieser Schule zum Konrektor ernannt, die er auch bis 1981 kommissarisch leitete.

Über 50 Jahre war er Mitglied in unserem Verband, in dem er von Anfang an im Vorstand mitarbeitete. Über viele Jahre übte er das Amt des 1. Kassierers aus. Nach seiner Pensionierung widmete er sich bis zuletzt zusätzlich den Angelegenheiten der Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand.

Der VBE-Stadtverband Bottrop wird sich in großer Dankbarkeit an Hermann Aster erinnern.

Anzeige



Gefördert durch die

STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



Landesgartenschau
Bad Lippspringe 2017



Grünes Klassenzimmer

auf der Landesgartenschau Bad Lippspringe 2017

Kontakt: Telefon: 0 52 52/26-287
Mail: philip.testroet@bad-lippspringe.de
www.lgs2017.de/Klassenzimmer

12. April - 15. Oktober 2017

www.lgs2017.de

Die Diskussion:

Darf man mit seinem Kollegen/ seiner Kollegin flirten?



NEIN

, denn Vorsicht: Das Klima im Kollegium ist in Gefahr! Natürlich, die Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, gehören in der Regel zu denjenigen, die wir wirklich gut kennen. Grundsätzlich spricht auch nichts dagegen, dass sich Gefühle entwickeln. Hinzu kommt: Was die Kollegen in ihrer Freizeit machen, ist ihnen überlassen. Aber offensives Flirten am Arbeitsplatz? Das geht gar nicht!

Erstes Problem: Dem Flirtobjekt sind die Avancen unangenehm. Zwei Folgen sind möglich.

- Er oder sie weist den flirtenden Kollegen zurück, eventuell im Beisein anderer Kollegen.
- Er oder sie ist sich unsicher, ob die Annäherungsversuche ernst gemeint sind und weiß nicht, darauf zu reagieren.

In beiden Fällen gestaltet sich eine weitere Zusammenarbeit womöglich schwierig. Im schlimmsten Fall versucht einer von beiden, den Kontakt zu vermeiden, um peinlichen Situationen zu entgehen. Gemeinsame Unterrichtsstunden, Projekte oder Organisationsaufgaben können darunter leiden. Ähnelt der Alltag einem Hürdenlauf beziehungsweise ist die Stimmung zwischen den Betroffenen plötzlich angespannt, merkt spätestens auch der letzte Kollege, dass etwas nicht stimmt.

Natürlich können diese Schwierigkeiten auch entstehen, wenn sich Kollegen in ihrer Freizeit verabreden und einer den anderen zurückweist. Doch in diesem Fall sind wahrscheinlich nicht nur die Absichten für den anderen eindeutiger, es besteht zudem die Möglichkeit, die Situation in Ruhe zu klären, ohne dass es ein Kollege mitbekommt.

Zweites Problem: Das Flirtobjekt erwidert die Annäherungsversuche, dem restlichen Kollegium ist diese Offenheit allerdings unangenehm. Grundlegend besteht die Schwierigkeit darin, dass ein Flirt am Arbeitsplatz nicht privat ist, sondern in der Regel auch die anderen Kollegen betrifft. Entweder weil sie die veränderte Stimmung realisieren oder weil sie unfreiwillige Zuschauer sind. Das lässt Gerüchte entstehen, vielleicht sogar den Eindruck, dass die Arbeitsleistung der Betroffenen nachlässt. Am Ende leidet das Arbeitsklima.

Anna Hückelheim



JA

Aber um es gleich vorweg zu nehmen: Niemand will in der eigenen Schule auf die Suche nach einem neuen Partner gehen. Aber ein lockerer, frecher Umgangston unter Kolleginnen und Kollegen sorgt einfach für gute Stimmung und ein interessantes Arbeitsumfeld.

„Wenn ich dich so anschau, bin ich für einen verpflichtenden Röcke-Tag für alle Kolleginnen“, blinzelt mich der nette junge Kollege an, während drei andere Kolleginnen kichernd neben uns in der Teeküche stehen. Ein hervorragender Einstieg in einen sprühenden, witzigen Dialog und humoristischen Schlagabtausch mit dem besonderen Augenzwinkern. Wenn man ihn niederschreiben würde, wäre er bestimmt eine gute Grundlage für ein Disziplinarverfahren, aber in der konkreten Situation ist er Ausdruck unseres Arbeitsfeldes mit schwierigen Jugendlichen. Wir stehen alle unsere Frauen und Männer in der täglichen Auseinandersetzung mit Mädchen und Jungs, für die „Fack ju Göhste“ und „Berlin – Tag & Nacht“ Alltagsbeschreibungen sind. Da wird das eigene Mundwerk automatisch zunehmend loser. Darüber hinaus schafft der ungezwungenere Umgang im Kollegium Gelegenheiten, in denen man herzhaft lacht oder sich dank eines netten Kompliments gut fühlt. Hinsichtlich der oft tragischen und ernsthaften Situationen des Berufsalltags nehme ich das gern an, teile aber auch gern aus. Vor allem, wenn ich merke, dass der Kollege ein paar aufmunternde Worte mit zweideutigem Blick gut gebrauchen kann. „Oh, là, là, dein ‚Out of bed‘-Look schreit ja nach ‚Back into bed‘! Ist das ‚ne Einladung?“

Wir stehen kollegial füreinander ein, arbeiten eng zusammen und nehmen uns deshalb auch privater wahr, als es sonst vielleicht üblich ist. Ich erfreue mich an der neuen Frisur meiner Kollegin oder meines Kollegen, den neuen Look nach der Einkaufstour und finde es im Gegenzug auch schön, wenn man meine Bemühungen und Vorzüge wahrnimmt. Solange die „Spielregeln“ bekannt sind, für alle etwas Positives herauspringt und der zwinkernde Unterton erhalten bleibt, ist das Flirten mit Kollegen für mich Ausdruck eines besonderen Arbeitsklimas in einem besonderen Arbeitsfeld.

Dörte Michalowski

Unsere Jugendzeitschriften



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unter den neuen Themen der FLOHKISTE-Hefte haben mir besonders die „guten Vorsätze“ fürs neue Jahr von Heft Nr. 1 gefallen. Ich nehme mir vor, in meinem Unterricht künftig dem Lesen mehr Gewicht zu geben. Ich überlege, wie ich das Lesen möglichst in alle Fächer mit einbeziehen kann. Die FLOHKISTE-Heftthemen sind mir dabei eine Hilfe. Denn zu jedem Lehrplanthema, das sie aufgreifen, gibt es ja die unterschiedlichsten Textsorten und -längen! Wie immer erreicht Sie das FLOHKISTE-Infomaterial gleich nach den Weihnachtsferien!

Fröhliche Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr wünscht Ihnen

Verena Schmidt,

Lehrerin, pädagogische Schriftleiterin für NRW

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

Lehrplanthemen mit Seiten für unterschiedliche Verständnis- und Lesestufen – mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 31/32
(erscheint am
19. Dezember):

Festessen

In Großbritannien freut man sich am Weihnachtstag auf Truthahnbraten und Plumpudding. Auch in unseren Nachbarländern hat das jeweilige Weihnachtsessen Tradition. Manchmal dürfen sogar Hund und Katz mitessen!



Nr. 1
(erscheint am
2. Januar 2017):

Gute Vorsätze

Egal ob groß oder klein, viele von uns nutzen den Jahreswechsel, um sich vorzunehmen, was sie künftig anders und besser machen wollen. Glücksbringer sollen uns Glück bringen. Was steckt dahinter?

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Go on with English



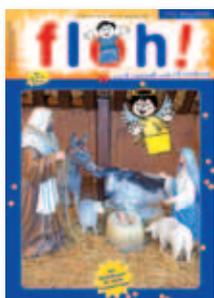
Dezember:
Christmas

We wish you a Merry Christmas and a Happy New Year! Diese und die anderen New Words: *card, carol,*

cracker, pudding, stocking, gift lassen festliche Stimmung aufkommen und bereiten auch auf Englisch auf Weihnachten vor.

floh! für die 3. und 4. Klasse

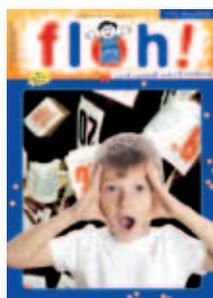
mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 31/32
(erscheint am
19. Dezember):

Und es begab sich ...

Wir schreiben das Jahr 2016. Weil unsere Zeitrechnung die Jahre seit dem Geburtstag von Jesus Christus zählt. Den feiern wir an Weihnachten mit vielen Geschenken. Andere Religionen kennen andere Zeitrechnungen und andere „Geschenkfeste“.



Nr. 1
(erscheint am
2. Januar 2017):

Es geht wieder los!

Warum stecken 365 Tage im neuen Kalender? Wer hat die Woche erfunden? Was hat der Mond mit dem Monat zu tun? Woher kommen die Monatsnamen? Wie viele Jahre sind vergangen, seit die Erde sich dreht?

ich TU WAS! –

die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher



Dezember:
Heimtiere

Dürfen Hund oder Katz Weihnachten mitfeiern? In manchen Ländern gehört es zum Brauchtum, Heimtieren am Heiligen Abend ihr Lieblingsfutter vorzusetzen. Schließlich gehören sie zur Familie. Wir haben ihnen viel zu verdanken.

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

„Es war einmal ...“

Jesus wird weit weg von zu Hause in einem Stall geboren. Die Weihnachtsgeschichte ist eine Geschichte über Menschen ohne Heimat. Eine Geschichte, wie sie heute viele Kinder in den Schulen auch erzählen können. Wie Märchen bei der Integration dieser Kinder helfen können, erklärt uns der Verband der Erzählerinnen und Erzähler.

Viele traditionelle Märchen sprechen das Thema Flucht direkt oder indirekt an. Das Sterntaler-Mädchen hat alles verloren, Eltern und Wohnstatt, und hat nur noch „die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand“. Schneewittchen flüchtet zu den sieben Zwergen, um der Mordlust der bösen Stiefmutter zu entgehen, der Königssohn flüchtet aus Angst vor seinem Vater mit dem Eisenhans in den Wald. Die Heldinnen und Helden im Märchen müssen wie die Flüchtlinge schwierige Aufgaben bewältigen, ein neues Zuhause finden und sind dabei großen Gefahren ausgesetzt.

Genau hier setzen viele Erzähler in ihrer Arbeit mit Flüchtlingen an. Ob in Schulen, privat oder in Projekten, es geht ums Erzählen, darum, die Sprachlosigkeit aufzuheben. Geschichten dienen hier als Bindeglied, denn in jedem Land, in jeder Kultur wurde und wird erzählt.

Erinnerungen an das Gute und Schöne

An erster Stelle geht es darum, an Ressourcen anzuknüpfen, Erinnerungen zu wecken, nicht an Krieg, Flucht und Verlust, sondern an erzählende Mütter oder professionelle Erzähler, wie den Hakawati in Syrien oder den Rhesse Gu in Afghanistan. In vielen orientalischen Ländern wird in Kaffeehäusern öffentlich erzählt, im Senegal erzählt häufig die Großmutter. Auf Festen wird gegessen, getrunken, dann erzählt und zu guter Letzt gesungen und getanzt. Alles gehört zusammen.

Die Flüchtlinge erinnern sich an traditionelle Geschichten aus der Heimat und kommen über Geschichten ins Gespräch; Freunde, Verwandte, Mitflüchtlinge werden nach Geschichten gefragt. Ob in ihrer Muttersprache, auf Englisch oder Deutsch, das Erzählen lebt von Stimmungen, Gefühle werden zum Ausdruck gebracht. Das bewegt die Zuhörer und den Erzählenden. Ob nun im internen Kreis oder für einen Auftritt vor Publikum, die teilnehmenden Flüchtlinge probieren sich aus, lassen deutsche Worte einfließen, suchen nach Ausdruck und Gestalt. Im Dialog mit den Einheimischen wird nach Gemeinsamkeiten gesucht und Unterschiede werden entdeckt und benannt, in den Geschichten, wie auch im Ausdruck. Die einen sind lebendig, beweglich, gestikulieren mit den Händen oder schreiten



Bildunterschrift: professionelle Erzähler lesen nicht vor, sondern erzählen frei.

auf und ab, die anderen sitzen oder stehen, sind eher zurückhaltend und bringen feine Nuancen zum Klingen. Erzählen und Zuhören werden die Säulen der gemeinsamen Kommunikation.

Erzählen in Schulen

Integration ist das Zauberwort der Stunde. In Schulprojekten können sich Schüler mit dem Thema Flucht auseinandersetzen; die Märchen dienen hier als Wegweiser. Klassische Einleitungsformeln, wie „es war einmal und es war keinmal“, werden in den unterschiedlichen Sprachen vorgetragen, Sprachklang, Rhythmus, Ausdruck unterscheiden sich und doch ist alles miteinander verbunden. Durch Malen, Gestalten und in szenischen Dialogen wird die Fluchtgeschichte von Sterntaler erlebbar, die Not fühlbar, Hoffnung sichtbar. Die Kinder sind engagiert dabei und fragen zu Hause nach Fluchterlebnissen der Groß- oder Urgroßeltern, beispielsweise aus dem Zweiten Weltkrieg. Scheinbar unterschiedlichste Kulturen kommen durch das Erzählen zusammen, finden Gemeinschaft und Heimat in ihren ganz persönlichen Wurzeln.

Engagierte Erzählprofis

Mitglieder vom Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V. stellen ihre Erfahrung und ihr Können dafür zur Verfügung.

Jana Raile

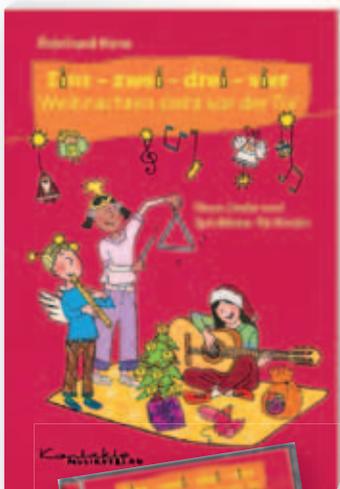
Der Verband der Erzählerinnen und Erzähler

Zweck des Vereins ist der Zusammenschluss freischaffender Erzählerinnen und Erzähler und die Wahrnehmung ihrer Interessen sowie die Förderung und Pflege von Kunst und Kultur, vorwiegend der mündlichen Erzählkunst von Volks- und Kunstmärchen, Sagen, Mythen und selbst erfundenen Geschichten. Ohne Buch oder Skript, allein durch Sprache, Ausdruck und Gestik verleihen die Erzähler(innen) den Geschichten eine einzigartige Lebendigkeit und individuelle Interpretation.

Weitere Informationen unter www.erzaehlerverband.org

Eins – zwei – drei – vier Weihnachten steht vor der Tür

Neue Lieder und Spielideen für Kinder



Zusammenstellung und Musik: Reinhard Horn

Texte: Susanne Brandt, Eckart Bücken, Markus Ehrhardt, Michael Knoll, Rita Mölders, Hans-Jürgen Netz, Jutta Richter, Dorothe Schröder, Sr. Jordana Schmidt OP, Ulrich Walter

Hier finden Sie 20 wunderbare neue Lieder mit vielen kreativen Tipps und Anregungen für eine stimmungsvolle Advents- und Weihnachtszeit.

Ein kleines Weihnachtsspiel, anrührende Geschichten, ein Lesespiel sowie ein kreativer Adventskalender verschönern darüber hinaus das Warten auf das Fest in dieser besonderen Zeit. Mit viel Freude können Sie alles in kurzer Zeit mit den Kindern einüben. Auch das Singen der neuen Lieder macht richtig viel Spaß.

Zielgruppe: Kindergarten, Grundschule, Gemeinde, Familie

Alter: für Kinder von 4–11

Buch inkl. Texte und Noten	Best.-Nr. 2039	Preis: 12,80 Euro
CD, ca. 50 Minuten	Best.-Nr. 9022	Preis: 13,90 Euro

Neue Lichtertänze

zur Winter- und Weihnachtszeit

Reinhard Horn u. a.

Nach dem großen Erfolg des ersten Bandes Lichtertänze gibt es 19 neue Lichtertänze. Reinhard Horn, Rita Mölders und Dorothe Schröder haben neue Choreographien zusammengestellt, die einladen, die Winter- und Weihnachtszeit mit den Symbolen „Licht und Tanz“ zu gestalten. Nach einem einführenden Kapitel finden sich in den folgenden vier Kapiteln die jeweiligen Choreographien: einfache Kreistänze (u. a. Viele Kerzen leuchten uns), traditionelle Lieder (Ich geh mit meiner Laterne; Schneeflöckchen, Weißröckchen), bewegte Lichtertänze (Ein kleines Licht) und Lichtertänze zu Geschichtenliedern (u. a. Die Lichter der Hirtenkinder). Ein Praxisbuch, das eine Fundgrube für alle ist, die zur Winter- und Weihnachtszeit mit dem Element Licht arbeiten wollen, ob in Schule, Kindergarten, im Gottesdienst oder bei weihnachtlichen Feiern.

Zielgruppe: Kindergarten, Grundschule, Gemeinde, Familie, 4–11 Jahre – Buch, 88 Seiten

Zu diesem Buch ist die gleichnamige CD mit allen Liedern erschienen.

Buch	Best.-Nr. 2049	Preis: 14,80 Euro
CD, ca. 50 Minuten	Best.-Nr. 9032	Preis: 13,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH



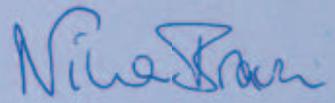
Der VBE-Landesvorstand
und die Redaktion „Schule heute“
wünschen allen Leserinnen und Lesern
ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr 2017.



Udo Beckmann
Landesvorsitzender



Melanie Kieslinger
Redaktion „Schule heute“



Nina Braun
Redaktion „Schule heute“